

1.-Mai-Kundgebung und Fest in Zug

«Arbeit muss sich lohnen»

Etwa 120 Interessierte hörten sich auf dem Landsgemeindeplatz in Zug die 1.-Mai-Reden von Monika Hutter, Josef Lang und Bruno Bollinger an.

■ ZP. «Sozialabbau, Entlassungen, Lohndruck, Flexibilisierung der Arbeitszeit – wir haben heute immer noch mehr als genug Gründe um zu demonstrieren», so Bruno Bollinger, Präsident des Gewerkschaftsbunds des Kantons Zug, in seiner Eröffnungsansprache zu den 1.-Mai-Feierlichkeiten in Zug. Für ihn ist klar: «Die Rechtspopulisten versuchen uns immer wieder in die Defensive zu blochen. Dagegen müssen wir Linken uns wehren.»

Zum Thema «Arbeit muss sich lohnen» sprach SP-Regie-

rungsrätin Monika Hutter. «Geld wird wichtiger als Arbeit», sei heute «leider die Realität». Die Arbeit müsse sich lohnen – «in erster Linie für die arbeitenden Menschen», forderte Hutter.

SGA-Kantonsrat Josef Lang stellte das neue Zuger Steuergesetz in den Mittelpunkt seiner Rede. Dieses sei «ganz und gar unsolidarisch, äusserst ungerecht, völlig unausgewogen, höchst undemokratisch». Zugs normal verdienende und normal wohnende Einwohner würden «zwar einmal im Jahr die tiefsten Steuern bezahlen, aber zwölfmal die höchsten Mieten der Nation», stellte Lang fest. Passiere am 25. Mai im Kantonsrat nicht noch ein Wunder, müssten Unterschriften gegen das neue Gesetz gesammelt werden. Als GSoA-Mitglied referierte Lang auch noch zum neuen eidgenössischen Militärgesetz.



«3000 Franken Lohn reichen nicht um eine Familie mit Kindern durchzubringen», finden Gewerkschaften sowie SP – und fordern deshalb Minimallöhne.

FOTO PETER FROMMENWILER

ZP 3,5.00